

# Zentralschweizer Familienforscher

**Mitteilungsblatt  
der Sektion Luzern + Innerschweiz  
der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung**

---

Nr.6

Sept.1997



## Inhalt

Ehrenmitglied Franz Stucki	2
Ehrenbürger von Oberurnen	3
Publikationen von Franz Stucki	7
Neuerscheinungen	8
Jahresausflug 1997	10
Suchanzeige 6.1	11
Suchanzeige 6.2	12
Mitteilungen	12
Namenstag	15
Adressen des Vorstandes	16
Vortragslokal, Orientierungsplan	16

## Ehrenmitglied Franz Stucki

Anlässlich der GV 1997 wurde unser Mitglied Franz Stucki zum Ehrenmitglied ernannt. Unser Obmann würdigte seine Verdienste mit folgenden Worten:

"Seit ich den Vorsitz unserer Gesellschaft innehabe, lernte ich Dich, Franz, als leidenschaftlichen Familien- & Geschichtsforscher besser kennen.

Dein Einsatz für das Wohl unserer Gesellschaft ist einmalig. Hatten wir Hilfe nötig, so warst Du immer bereit, uns zu helfen und mit Rat und Tat beizustehen.

Seit Jahren führst Du in Horw und Luzern Kurse zur Einführung in die Familienforschung durch. Dass Du damit Erfolg hast, bestätigt die jeweils grosse Teilnehmerzahl. Mit den mit viel Humor und zahlreichen Erlebnissen aus Deinen Forschungsreisen in die Geschichte Deiner Familie geschmückten Vorträgen konntest Du alle voll begeistern. Nun sind Deine ehemaligen Kursteilnehmer daran, ihre eigenen Familien zu erforschen. Viele von ihnen sind als Mitglieder unserer Gesellschaft beigetreten. "

Dann erinnerte er an die Ernennung unseres Mitgliedes zum Ehrenbürger von Oberurnen am 15. Juni 1996, (Siehe die Laudatio S. 3), an sein fünfbandiges Werk über die Familie Stucki und an weitere Schriften des Autors über die Geschichte seiner lieben Heimat Glarus.

Mit diesen Qualitäten und Fakten entspricht Franz Stucki gewiss unseren Bestimmungen aus den Statuten:

"Die Gesellschaft kann Persönlichkeiten, die sich um die Gesellschaftsziele verdient gemacht haben, die Ehrenmitgliedschaft verleihen. Die Ernennung erfolgt auf Antrag des Vorstandes durch die Hauptversammlung."

Wir danken Herrn Franz Stucki für seine grosse Arbeit und wünschen ihm viel Freude und Genugtuung an seinem Werk und noch viel Kraft und Lust, es weiterzuführen.

## Ehrenbürger von Oberurnen

Unser Mitglied Franz Stucki erhielt am 15. Juni 1996 das Ehrenbürgerrecht von Oberurnen. Wir geben im Folgenden die Laudatio von Herrn Hans Laupper in ihrem Wortlaut weiter. Sie ehrt Herrn Stucki und zeigt den Wert seines Schaffens vortrefflich auf.

Ehrenbürgerrechtsverleihung des Tagwens Oberurnen an Franz Josef Stucki, Horw

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Tagwensbürgerinnen und Tagwensbürger, lieber Franz Stucki,

Es ist aussergewöhnlich, wenn ein Nichttagwensbürger vor einem Tagwen spricht. Aussergewöhnlich ist ebenso, wenn ein nichtortsansässiger Bürger von seinem Tagwen für besondere Leistungen geehrt wird. Als Freund von Franz Stucki ist es für mich deshalb eine besondere Ehre, wenn ich im Rahmen Ihrer Versammlung einen Ihrer Bürger würdigen darf.

Franz Stucki ist Bürger von Oberurnen und seit 1978 auch von Horw/LU. Er wurde am 13. August 1926 in Luzern geboren, wo er die Volksschule besuchte. Seine Gymnasialzeit verbrachte er im Kollegium Nuolen. Im Herbst 1947 begann er sein Studium an der Universität Freiburg, promovierte zum Sekundarlehrer und unterrichtete anschliessend während 40 Jahren an verschiedenen Sekundarschulen, davon 33 Jahre in seiner zweiten Heimatgemeinde Horw. Im Auftrag der kantonalen Schulbehörden wirkte er zudem nebenamtlich als Schulinspektor in Luzern.

Wie kommt es, dass Franz Stucki sich für Familiengeschichte zu interessieren begann? Im April 1947, gerade 21-jährig, rückte er zu seinem ersten WK ins glarnerische Festungswerk Beglingen ein. Diesen Dienst nahm er zum Anlass, um erstmals seiner Heimatgemeinde Oberurnen einen Besuch abzustatten. Wie staunte er da auf dem Friedhof über die grosse Anzahl mit Stucki beschrifteten Grabmäler. Mit einem Male wurde es ihm bewusst, dass hier viele seiner Vorfahren die letzte Ruhestätte gefunden haben, unter ihnen auch sein Urgrossvater, der Stoffdrucker Gottfried Stucki, dessen Frau Magdalena Zindel war. Das Ehepaar wohnte in der Rüfi. Ein halbes Jahr nach der Geburt des Stammhalters gleichen Namens verstarb die junge Mutter. Wen

wundert's da, wenn der Urgrossvater ein Jahr darauf eine zweite Ehe einging. 1870 führte er Maria Barbara, die Tochter des Bierbrauers Joseph Stucki, an den Altar. Sie schenkte ihm drei Kinder. Eines davon war Johann Stucki, der lange Zeit als Waisenvogt und Kirchenrat in Oberurnen gewirkt hatte.

Gottfried, der Erstgeborene, ging 1898 mit Maria Schirmer aus Reichenburg eine Ehe ein. Da er keine Lehre machen und als Wildheuer kaum eine Familie ernähren konnte, wanderte er um die Jahrhundertwende mit seinem zweijährigen Söhnchen, dem Vater von Franz Stucki, ins Baselbiet aus, wo er mit einer Krätze voll Schabziger von Hof zu Hof zog und mit dem Erlös schliesslich für eine dreizehnköpfige Familie aufkommen musste. Noch heute leben fünf seiner Kinder: der jüngste Sohn ist 82, die älteste Tochter 91 Jahre alt.

Als Franz Stucki später auf der Universität in Freiburg in den "Abschieden der Eidgenössischen Tagsatzungen" auf gegen 100 Einträge der Stucki stiess, nahm es ihm - wie man zu sagen pflegt - "den Ärmel hinein". Er hatte die Freizeitbeschäftigung seines Lebens gefunden, nämlich die Geschichte und die Geschichten der Familien Stucki von Oberurnen und Glarus zu erforschen und darzustellen.

Im Laufe der Jahre schuf Franz Stucki eine über 1500 Seiten umfassende Geschichte der Stucki von Oberurnen und Glarus in 5 Bänden. Die Bände widerspiegeln Eidgenössische-, Glamer-, Oberurner- und Stucki-Geschichte. Welch ein bewundernswerter Eifer muss Franz Stucki beseelt haben, eine derart immense Arbeit auf sich zu nehmen. Am Schluss waren es über 5000 Stunden, welche er in seiner Freizeit für diese Publikation aufwand.

Für seine Arbeit musste er nicht nur die handschriftlichen Einträge der Genealogien des Landes Glarus von Johann Jakob Kubly-Müller, sondern auch viele andere zum Teil schwer lesbare Quellen, Belege und Zeugnisse durchsehen und auswerten. In allgemeinverständlicher Sprache liegt nun ein Werk vor, an dem sich nicht nur die Stuckis, die zahlreichen Familienforscher und Historiker, sondern insbesondere auch die Gemeinde Oberurnen und das Land Glarus freuen dürfen.

Die Bedeutung dieser Familiengeschichte, die auch chronikalisch die Vergangenheit der Gemeinde Oberurnen und ihre Körperschaften

hervorragend darstellt, wurde schon nach Erscheinen der ersten drei Bände von dem heimatverbundenen Oberurner Priester Pater Elmar Noser erkannt. Dieser schrieb am 24. Mai 1977 an Franz Stucki: "Wollen Sie sich beeilen, Ihr Werk in absehbarer Zeit zu vollenden, damit Sie zur Ruhe kommen und ich erleben kann, dass Sie zum Ehrenbürger von Oberurnen erwählt werden". Pater Elmar Noser ist es leider nicht mehr vergönnt an der heutigen Ehrung teilzunehmen. Er verstarb 86-jährig am 9. Januar 1993 in Sursee.

Ein Werk wird ja erst lebendig, wenn man seinen Inhalt kennt. Was hat nun Franz Stucki in seinem Werk verarbeitet? Sein erster Band hat allgemeinen Charakter, etwa Hinweise zur Geschichte von Oberurnen, Angaben zum Ursprung des Namens und des Familienwappens der Stucki sowie über ihr Vorkommen in der Schweiz. Im zweiten Band findet man mehr oder weniger berühmte Stucki-Nachkommen zwischen 1650 und 1900. Interessant sind in diesem Teil vor allem seine Hinweise zu Vertretern in lokalen, kantonalen und kirchlichen Behörden sowie in fremden Diensten. Der dritte Band umfasst eine lückenlose chronologische Darstellung aller erfassbaren Stucki von Oberurnen. Aufschlussreich sind hier die zusammengestellten Angaben über Berufe, Kinderzahlen, Ehen, Herkunft der Gattinnen, Heiratsalter, Säuglingssterblichkeit usw. Im vierten Band folgt die Ahnentafel des Ulrich Stucki, 1505-1560. Über Könige und Herrscher des Mittelalters führt sie hin bis zu Karl dem Grossen. Als passionierter Philatelist schliesslich fügte er seinem Werk noch einen fünften Band bei, in welchem er Briefmarken und Poststempel veröffentlichte, die mit der Geschichte seiner Vorfahren zu tun haben.

Franz Stucki hat mit grossem Fleiss und Können ein 5-bändiges Monumentalwerk geschaffen, das für Ihre Gemeinde, unseren Kanton und die Familienforschung von bleibendem Wert sein wird. Wenn der Leser dieser familiengeschichtlichen Publikation sich der Tatsache bewusst wird, dass die überlieferten Quellen einen Teil unseres staatlichen Werdens beinhalten, wird damit offenkundig, wie lebendig noch immer die Gebilde von einst sich in der Welt von heute spiegeln. Es ist darum wichtig, die Erinnerung an unsere Vorfahren und ihre Taten wach zu halten. Wir brauchen sie für das Erleben von Heimat und Geborgenheit. Das ist nicht nur leere Nostalgie, sondern eine bewusste Rückbesinnung auf geschichtliche Abläufe, die letztlich auch einen wichtigen aktuellen Wert verkörpern.

Das geschichtliche Denken ist unserer Generation leider weitgehend abhanden gekommen. Es ist dabei weniger der Mangel an eigenem Wissen um die Daten der geschichtlichen Ereignisse, als vielmehr, dass uns oft das innere Bewusstsein von Zusammenhängen fehlt, welche die Vergangenheit mit der Gegenwart verbinden. Die Erkenntnis, dass alles Leben und alle Aufgaben der Gegenwart ihre Wurzeln und Hintergründe in der vorausgegangenen geschichtlichen Entwicklung haben, kann nicht vom Tisch gefegt werden, will man nicht den kommenden Generationen das Fundament untergraben, auf dem alles Neuzuschaffende zuerst aufgebaut werden muss.

Am eindrücklichsten offenbaren sich die Bindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart dann, wenn sie in jenem Lebensraum betrachtet werden, in dem der Mensch aufwächst und wo er im täglichen Leben persönlich mit ihnen in Berührung steht. So ist die Betrachtung der heimatlichen Geschichte nicht nur eine Erinnerung an längst vergangene Ereignisse, sondern ein wichtiges und brauchbares Element staatsbürgerlicher Erziehung und Bildung, die dem Menschen bewusst macht, wie sehr er und seine Gemeinschaft in die Einheit eines grossen Geschehens eingebunden sind.

Die historischen Arbeiten von Franz Stucki vermitteln der Gemeinde und dem Leben der Dorfgemeinschaft von Oberurnen ihr eigenes Gepräge. Sie tragen die Geschichte unserer Vorfahren als lebendiges Beispiel in die nächsten Zeitepochen. Für Oberurnen sind die fünf Geschichtsbücher von grosser historischer Bedeutung. Sie visualisieren das Kommen und Gehen der Stuckis in einer Art und Weise, wie sie kaum eine andere bürgerliche Schweizer Familie vorzeigen kann.

Franz Stucki schenkt mit seinen Arbeiten nicht nur seinen Namensvettern, sondern auch weiten Kreisen ein fundiertes geschichtliches Werk. Die Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Oberurnen ist die Krönung und die schönste Anerkennung für die Erforschung seiner Vorfahren. Hiezu gratulieren wir ihm herzlich

14.05.1996

Hans Laupper

## Publikationen von Franz Stucki

- 1961 Die Familie Stucki aus Oberurnen und ihre Beziehungen zum Gasterland und zur Grafschaft Uznach  
Separatabzug aus "Heimatkunde vom Linthgebiet",  
Buchdruckerei Gebr. Oberholzer, Uznach 1961, 27 S.
- 1971 Aegidius Tschudi, eine Festgabe der Maschinenfabrik  
Netstal in Näfels aus Anlass des Bezuges neuer Gebäulichkeiten in Näfels 1971  
Buchdruckerei Glarner Volksblatt AG, Näfels, 31 S. ill.
- 1972 Aegidius Tschudi im familiären und privaten Bereich,  
Co.Autor: Pater Polykarp Schwitler: Aegidius Tschudi,  
Querschnitt durch sein Leben und sein Werk  
Buchdruckerei Glarner Volksblatt AG, Näfels, 43 S. ill.
- Aegidius Tschudi, dreister Fälscher oder ehrlicher Patriot?  
Zu seinem 400. Todestag am 28. Feb. 1972  
Luzerner Neueste Nachrichten, 26. Feb. 1972
- 1981 Horw: erlabe, begryfe, verstoh, Heimatkunde von Horw,  
zur 750 Jahrfeier der Gemeinde Horw,  
Druckerei Mengis + Sticher, Luzern, 1981, 141 S. ill.
- ### Familiengeschichte
- Geschichte der STUCKI Familien von Oberurnen/Glarus
- 1974 Bd.1: Geschichte 1300-1650, im Dienste der  
Oeffentlichkeit,  
Selbstverlag, 309 S.
- 1994 Bd.2: Geschichte 1650-1900; aus Jahrzeitenbüchern, Rodeln und Regesten  
Selbstverlag, 320 S.
- 1977 Bd.3: Genealogie, 1650-1975 (aus Genealogiewerk  
Kubli-Müller) mit Listen, Stammtafeln und graphischen Darstellungen  
Selbstverlag, 290 S.

- 1991 Bd.4: Ahnentafel des Ulrich Stucki, 1505-1560, Landvogt zu Uznach anno 1532, ca. 1'500 Personen, zum Teil mit Kurz-Biographien, umfassend den Zeitraum von 600-1500  
Selbstverlag, 320 S.
- 1992 Bd.5: Familiengeschichte auf Briefmarken und Poststempeln, 320 Briefmarken und Poststempel aus ganz Europa haben mit ihrem Bildinhalt einen Zusammenhang mit Stucki-Ahnen.  
Selbstverlag, 320 Seiten, ill.

Horw, im Aug. 1996

Lesenswert ist auch der Artikel : "Ein Forscher wird zum Ehrenbürger, Aus der Familienforschung wurde ein Lebenswerk," erschienen in der Neuen Luzerner Zeitung vom Mittwoch, 24. April 1996

## Neuerscheinungen

### Verzeichnis der Kirchenbücher des Kantons Bern.

Erschienen als Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz. Blaue Reihe Nr. 8, zusammengetragen von Peter Imhof, Wattenwil.

Auf 269 Seiten werden die Tauf-, Ehe- und Totenrodel nach Gemeinden aufgelistet. Eine eindrucksvolle Arbeit für jeden, der Vorfahren im Kanton Bern besitzt. Es ist eine wertvolle Hilfe für die Nachforschungen.

Zu beziehen bei: Peter Imhof, Postfach 54, 3608 Thun, Fr. 30.--

### Die Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch

Dieses zweibändige Werk von Frau Dr. Erika Waser ist im Comenius Verlag, Hitzkirch erschienen und im Jahrbuch der SGFF 1996, S. 171 und 172 eingehender besprochen. Es ist mit einem alphabetischen Register versehen und mit vielen schwarzweissen Abbildungen ausgestattet. Für die Hof- und Familienforschung gilt es als Pflichtlektüre.

Unser erster Vortragsnachmittag am 25. Oktober 1997 wird von Frau Dr. Erika Waser bestritten werden. Sie wird über die Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch auch für uns Familienforscher sehr Interessantes zu berichten haben.

### Emmentaler Geschlechter- und Wappenbuch

Nach jahrelangen Forschungen gibt Hans Rudolf Christen aus Riehen BS sein heraldisch-genealogisches Buch heraus. Der Hauptteil (ca. 520 S.) bringt die 513 alten Geschlechternamen des Emmentals in alphabetischer Reihenfolge. Auf die Namendeutung folgt jeweils die Nennung der Orte, in denen dieses Geschlecht ein Bürgerrecht besitzt. Dann werden alle bedeutenden Namensträger kurzbiographisch aufgeführt. Alle bekannten Wappen sind abgebildet und heraldisch beschrieben.

Das Buch wird im Frühjahr 1998 erscheinen. Es kann zum Subskriptionspreis von Fr. 78.-- (gültig bis zum 31. Dez. 1997, späterer Ladenpreis Fr. 98.--) bestellt werden im Elvisia Verlag, Steingrubenweg 64, 4125 Riehen.

### Computer-Programm AHNENWIN

Das Familienforschungsprogramm Ahnen von Dr. Heribert Reitmeier liegt nun in einer Windows-Version vor, unter dem Namen AHNENWIN 1.0. Es ist ein selbständiges Programm, das sowohl unter Windows 3.x als auch unter Windows 95 läuft. Die Daten von AHNEN können übernommen werden. Allerdings ist die Schweizerversion mit den Bürgerorten noch nicht handelsfähig, sollte aber demnächst erscheinen. Wir werden darüber berichten.

## Jahresausflug zum Schloss Wyher und zur Ronmühle Schötz

Unser diesjähriger Ausflug führte uns ins Luzerner Hinterland. Bei schönstem Sommerwetter trafen sich 51 Mitglieder und Gäste bei bester Laune im Wasserschloss Wyher in Ettiswil. Das Schloss ist seit 1994 wiederum von einem Weiher umgeben, in dem Frösche quaken.

Bei der ausgezeichneten Schlossführung durch Robert Schäfer konnten wir über das Schicksal dieses einmaligen Familiensitzes des "Schweizer Königs" Ludwig Pfyffer von Wyher erfahren. Das Schloss war 1962 zum Verkauf ausgeschrieben worden. Der Kanton Luzern konnte den Verkauf verhindern, indem das Schloss unter Denkmalschutz gestellt wurde. 1963 brannte das Schloss wegen eines Blitzschlages zu einem grossen Teil aus. Der Kanton Luzern kaufte dann das Schloss und beschloss 1970 die Errichtung einer Stiftung. 1973 wäre das Schloss fast ins Ausland im Baurecht vergeben worden, wenn sich nicht ein Förderverein gebildet hätte. Der Verkauf konnte vereitelt werden. Es wurde dank der Initiative des Fördervereins restauriert und steht heute Gesellschaften und Familien, gegen ein Entgelt, zur Durchführung ihrer Anlässe zur Verfügung. Zum Glück konnte das Mobiliar der ehemaligen Pfyffer-Stube wieder zurückgekauft werden und die Stube erstrahlt wieder in neuem Glanze.

Lothar Kaiser, der engste Mitarbeiter von "Seppi a der Wiggere" führte uns durch die volkskundliche Sammlung. Er geleitete uns zu einer besinnlichen Reise in die Vergangenheit des Volksglaubens der Luzerner Hinterländer.

In Altbüron waren wir Gast bei unserem Mitglied Frau Hannelore Kaufmann im Gasthof Kreuz. Bei einem ausgezeichneten Mittagessen und bei einem Glas Wein konnten sich unsere Mitglieder persönlich näher kennenlernen. Beim Dessert stellte uns der Gemeindepräsident Ferdinand Bernet in humorvoller Art seine Gemeinde vor. Er erzählte uns auch von den gigantischen Träumen von einer Eisenbahnlinie, die von Altbüron nach Suez führen sollte. Die Ausführungen dienten uns als Lehrbeispiel, welches das Konkurrenzdenken zur Zeit des zweiten Eisenbahnbooms im Luzerner Hinterland illustrierte.

Anschliessend stellte uns Paul Würsch mit viel Humor sein Museum zur Ronmühle vor.

In Schötz konnten wir dann die phantastische Sammlung von Paul Würsch, die er selber ein "Asyl für kulturelles Strandgut" nennt, und die über 7'000 Objekte enthält, besichtigen.

Zum Abschluss der Tagung gab es noch einen Aperó im renovierten Keller der Ronmühle, bei der sich auch noch eine andere Gruppe niedergelassen hatte, sodass wir zuerst nicht für alle Mitglieder einen Platz fanden. Als Revanche konnten wir dann auch das Sketch "Schneiders Lieschen", das ein Mitglied dieser Gruppe darbot, geniessen. Bei einem Getränk konnten unsere Mitglieder vor der Abfahrt ihre Gedanken und Erfahrungen austauschen.

## Suchanzeige 6.1

Gesucht wird

das Büchlein "Eine tapfere Schweizerin"  
Katharina Kaufmann 1790 - 1876  
von Frieda Maria Huggenberg, 72 Seiten  
Verlag Gute Schriften Basel, 1951

Es ist vergriffen.

Angaben sind zu richten an Frau Hannelore Kaufmann, Gasthof Kreuz, 6147 Altbüron

## Suchanzeige 6.2

Gesucht werden die Familien **Leopoldus (Leopold, Leu oder Leuthold) und Christ (Christen)**.

Leopold Mathias und Camer(in) Elisabeth. Sie hatten zwischen 1680 und 1730 drei Kinder und lebten in Hommarting in der Nähe von Sarrebourg (Moselle) in Frankreich. Sehr wahrscheinlich sind sie von der Schweiz nach Frankreich ausgewandert.

Leopold Frantz und Ischer Anna hatten Zwillinge am 15. Oktober 1692 in Eschwiller, Bas-Rhin (Frankreich).

Leopoldus (Leopold) Johannes und Christ(in) Magdalena hatten sich in Bühl (Elsass) verheiratet am 27. April 1701 "auf dem Wege des Exodus".

Es ist sehr wahrscheinlich, dass alle drei Paare durch die Auswanderung nach Frankreich sich den Wirren des "Bauernkrieges" entzogen, der in der Region Schüpfheim gegen 1650 wütete.

Antworten sind erbeten an den Obmann.

## Mitteilungen

### Mulhouser Familienforscher in Luzern

Am 11. November 1997 wird der Cercle Genealogique de Mulhouse seinen traditionellen Jahresausflug durchführen, der dieses Jahr nach Luzern führt. Er wird das Staatsarchiv von Luzern besuchen.

Nähere Angaben wird der Obmann am 1. Vortrag, der am 25. Oktober 1997 stattfindet, bekanntgeben.

## Eine Dienstleistung des Staatsarchivs Luzern

Sollten Sie bei Wohnungswechsel, Erbgängen, Nachlassauflösungen Ihre Daten und Dokumente über Ihre Familienforschung in Gefahr sehen, vernichtet zu werden oder in falsche Hände zu geraten, so haben Sie die Möglichkeit, das Staatsarchiv um Hilfe anzufragen.

Die Unterlagen können nämlich als Depositum dort gelagert oder dem Staatsarchiv kostenlos als Schenkung übergeben werden. Das Staatsarchiv respektiert das Interesse des Eigentümers.

Er kann entscheiden, ob sein Archiv frei benützt werden kann, oder ob es nur für bestimmte, eingetragene Personen zugänglich ist.

Zuständig für die Beratung der Familienarchive ist: Frau lic. phil. Marlis Betschart, Tel. 041/ 228 53 60 c/o Staatsarchiv des Kantons Luzern.

## Vorträge und Veranstaltungen im Winterhalbjahr 1997/98

25. Oktober	1997	
22. November	1997	
24. Januar	1998	<b>GV</b>
14. Februar	1998	
14. März	1998	
25. April	1998	

## Dachgesellschaft in der Krise

Aus dem Mitteilungsblatt Nr. 54 vom Juni 1997 der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung geht unter anderem hervor, dass unsere Dachgesellschaft momentan in einer grossen Krise steckt.

Im Jahresbericht 1996 des Präsidenten ist die Rede von Turbulenzen innerhalb der Gesellschaft, die zu einer ausserordentlich starken Belastung der Leitungsgremien führen.

Der Präsident, Dr. Hans Stricker, ist auf Ende 1996 aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig und unerwartet zurückgetreten und wurde bisher nicht ersetzt. Seine Geschäfte führt der derzeitige

Vizepräsident Peter Imhof, Wattenwil. Im Protokollkopf figuriert dieser als Präsident ad interim.

Der Vertrag mit dem Leiter der Zentralstelle für genealogische Auskünfte wurde 1996 gekündigt. Bisher wurde kein neuer Leiter eingesetzt.

Bei der Diskussion über den Jahresbericht der Redaktionskommission wurde deutlich, dass man sich grundsätzlich nicht einig ist bezüglich Zweck und Aufgabe der Gesellschaft.

Unter dem Traktandum "Zukunft der Gesellschaft" wird der Austritt der Sektion Basel bekanntgegeben. Es wird mit grossem Mehr gegen 2 Stimmen beschlossen, die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung nicht aufzuheben, was darauf schliessen lässt, dass man sogar über eine Auflösung der Gesellschaft diskutiert hatte.

Ferner wird beschlossen, dass eine Struktur- und Statutenrevisionskommission möglichst rasch eine Lagebeurteilung durchführen und, sofern notwendig, eine Strukturreform und entsprechende neue Statuten vorschlagen solle. Die sieben Mitglieder dieser Kommission wurden auch gewählt.

Bis die Kommission ihre Vorschläge erarbeitet hat, gilt eine Übergangsregelung. Die Ämter Präsident, Quästor und Sekretär sind in dieser Zeit vakant. Eine Geschäftsstelle der Gesellschaft in Thun (Thierachern) nimmt alle Meldungen und Fragen entgegen und leitet sie je nach Bedürfnis weiter.

Die Adresse lautet: SGFF/SSEG  
Geschäftsstelle  
Postfach 54  
3608 Thun

Es ist zu hoffen, dass es der Kommission gelingt, die Gesellschaft wieder auf ein solides Fundament zu stellen. Es geht immerhin vordergründig um eine Bibliothek mit über 6'500 Titeln, um ein Vermögen von Fr. 41'000.-- und hintergründig darum, ob sich die Familienforscher der Schweiz als Gesellschaft in einer landesweiten Organisation behaupten können, oder ob dezentrale Arbeit in kleinen Sektionen der einzig mögliche Weg für diese interessante Tätigkeit ist.

## Namenstag

Eigenartig! Wenn jemand ein persönliches Fest feiert, dann ist es oft ein Geburtstag, meistens ein runder. Ist es die Freude darüber geboren worden zu sein, ein Bewusstsein zu haben, ein ganz persönliches Leben zu haben? Ein Mitglied dieser Welt zu sein? Die Form einer Geburtstagsfeier dürfte im Verlaufe der Zeit Veränderungen und Modeströmungen durchgemacht haben. Eine solche Feier kann bisweilen umfangreiche überschwengliche Formen annehmen.

Dagegen scheint der Namenstag mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten. Kürzlich diskutierte ich am Arbeitsplatz über Personennamen, dabei streiften wir den Namenstag. Mein Gesprächspartner wusste überhaupt nichts anzufangen mit einem Namenstag, bzw. dem Gedenken daran. Als Kind erhielt ich regelmässig am Namenstag von der Mutter eine Tafel Schokolade.

Nicht schlecht staunte ich heute, als mir beim Friedensgruss während des Sonntagsgottesdienstes eine Bekannte die Hand hinstreckte und mir zum Namenstag gratulierte. "Ob ich die Geschichte von Bernhard von Clairvaux kenne?" Ich musste verlegen nein sagen. Zuhause griff ich zum Lexikon und las die Geschichte nach.

Der Namenspatron könnte oft und in mancher Hinsicht ein Vorbild sein oder zumindest ist es interessant, seine Lebensgeschichte zu kennen. (Zum Schliessen einer Bildungslücke?) Unweigerlich muss ich an die bescheidene Auswahl von Vornamen unserer Ahnen denken. Würde man, wie es heute Brauch ist, von Zeit zu Zeit eine Hitparade der häufigsten Vornamen von Menschen früherer Jahrhunderte erstellen, so könnte die Reihenfolge etwa lauten: Johann, Josef, Leonz, Anton und Anna Maria, Katharina, Barbara. Ob wohl unsere Vorfahren ihren Namensheiligen besser kannten und in ihr Leben einbezogen? Ich bin überzeugt davon.

Wonach richten sich wohl jene, die heute von ihren Eltern einen "modernen" Vornamen "verpasst" erhalten? Eine Galaxia oder ein Rocky? Wie glücklich jene ihrer Lebtag damit sein werden, ist zumindest fraglich. Wo bleibt die Namenkultur?

Bernhard Wirz



## Unser Vorstand

<b>Obmann</b>	<b>Erich Walthert</b> Werdstrasse 1 Postfach 51 8953 Dietikon 1 01/ 741 42 97	<b>Aktuar</b>	<b>Hermann Wigger</b> Kehlhofrain 24 Postfach 411 6043 Adligenswil 041/ 370 35 07
<b>Kassier</b>	<b>Bernhard Wirz</b> Herrenwaldweg 5 6048 Horw 041/ 340 21 05	<b>Beisitzer</b>	<b>Kurt Metry-Hess</b> Rothenhalde 7 6015 Reussbühl 041/ 260 61 17
<b>Beisitzer</b>	<b>Julius Krummenacher-Aregger</b> Schachenstrasse 2 6010 Kriens 041/ 320 22 07		
<b>Revisoren</b>	<b>Franz Stucki</b> Steinenstrasse 2 6048 Horw 041/ 340 44 76		<b>Beatrice Walthert</b> Werdstrasse 1 8953 Dietikon 1 01/ 741 42 97

## Unser Vortragslokal

Ab Bahnhof: VBL-Bus Nr. 4 "Hubelmatt" oder Nr. 5 "Allmend"

Aussteigen bei Haltestelle Steghof

Auf der gleichen Strassenseite zurück gehen bis zum ersten Gebäude  
Geissensteinring 3 (Das ist das Brünigdepot der SSB, deren  
Schulungsraum wir benützen.)

